

J. GERHARD FOCK: *Felsbilder in Südafrika. Teil I: Die Gravierungen auf Klipfontein, Kapprovinz*. Fundamenta Reihe A, Bd. 12. Köln, Wien 1979. 119 S., 83 Textabb., 170 Taf. Böhlau-Verlag.

1951 kam G. Fock als Archäologe an das Museum von Windhoek. Sehr bald lernte er E. R. Scherz kennen, der ihn mit den Felsbildern von SW-Afrika vertraut machte. Mit der intensiven Suche nach Felsbildern begann er jedoch erst, als er 1958 nach Kimberley übersiedelte. Bereits 1967 hatte er mit seiner Frau über 200 Fundstellen bearbeitet, setzte aber seine Dokumentation auch weiterhin fort.

Für die Randgebiete Südafrikas sind die Felsmalereien unter Abris kennzeichnend. Dagegen trifft man, schon aus topographischen Gründen, im flachen Inland fast ausschließlich Gravierungen auf Felsen an. Häufig bilden sie große Gruppen. Das wohl bedeutendste Vorkommen liegt auf der Farm „Klipfontein“, ca. 70 km westlich von Kimberley. Um eine Quelle gruppieren sich 2 586 Steinblöcke mit 4 567 Einzeldarstellungen. Unweit liegt am Oranje-Fluß ein zweites, kleineres Vorkommen. Verf. hat die Bilder kartiert und mit Abreibungen, Photographien und Abgüssen dokumentiert und legt sie nun in einer Auswahl als ersten Band einer geplanten Reihe von Veröffentlichungen vor.

Fock gibt zunächst einen Überblick über das Land und die Forschungsgeschichte, dann erläutert er sein Klassifizierungssystem der Felsgravierungen oder Petroglyphen, mit dem er die zahllosen Einzeldarstellungen nach Stil und Technik in einem numerischen System erfaßt hat. Diese Klassifizierung ist übersichtlich und allgemein anwendbar. Über die Entstehungszeit der Gravierungen läßt sich nichts Sicheres aussagen, doch müssen sie ein gewisses Alter besitzen, da sie schon patiniert und im Quellbereich verwaschen sind. Die Themen entstammen einem jägerischen Milieu, so daß man die Buschmänner als Schöpfer ansehen darf. Mehr als die Hälfte der Bilder stellt Säugetiere dar, unter denen die Eland-Antilope den größten Anteil besitzt. Ein gutes Viertel beträgt die Zahl geometrischer „Muster“ verschiedener Art, während Menschen mit nur 2,80 % äußerst selten sind, ebenso wie die Haustiere. Das umfangreiche Material wird nach Themen geordnet mit allgemeinen Hinweisen, in Tabellen und in ausgewählten Einzelbeispielen vorgestellt. Das Kernstück der Dokumentation sind jedoch die zahlreichen Abbildungen im Text- und Tafelteil. Die meist gut lesbaren Photos geben einen Eindruck von Qualität und Leben dieser Kunst, die aus der Ferne betrachtet oft spröde und steif wirken mag. Im Gegensatz zu den sonst in Felsbildpublikationen weit verbreiteten, ineinandergeschachtelten Umrißzeichnungen hat Fock außerdem eine große Zahl von Petroglyphen in Abreibungen vorgelegt, die die Bilder meist deutlich erkennbar machen, ohne sie ganz aus der Struktur des Steines zu lösen, so daß auch sie ein Einfühlen in die Faszination erlauben, die diese Kunstwerke auf jeden Besucher ausüben, der ihnen in ihrer natürlichen Umgebung begegnet. Nur bei einigen dieser Abreibungen hätte man sich ein behutsames Herausheben der schwer zu lesenden Darstellungen gewünscht.

Man darf hoffen, daß Fock seinen Plan verwirklichen kann, noch weitere Stationen Süd-Afrikas in gleicher Weise zu veröffentlichen. Denn es steht zu befürchten, daß auch in diesem weiträumigen Land Kunstwerke zerstört werden, bevor sie als unersetzliche Quellen vorgeschichtlicher Kultur ausgeschöpft werden konnten.

Christian Züchner

GERHARD BOSINSKI, GISELA FISCHER: *Mammut- und Pferdendarstellungen von Gönnersdorf. Der Magdalénien-Fundplatz Gönnersdorf*. Bd. 5, Wiesbaden 1980. 146 S., 105 Taf., 40 Textabb., 2 Faltpläne.

Der Magdalénien-Fundplatz Gönnersdorf gehört schon heute zu den bekanntesten jungpaläolithischen Stationen. Es ist das Verdienst von Bosinski, daß er noch während der laufenden Grabungen mit der Aufarbeitung begonnen und einzelne Fundkomplexe selbständigen Mitarbeitern übertragen hat. So bleibt Gönnersdorf wohl das Schicksal vieler bedeutender Fundorte erspart, die mit großem Einsatz ausgegraben, dann aber nie adäquat publiziert wurden.

Band 5 der Reihe ist den Mammut- und Pferdendarstellungen von Gönnersdorf aus der gesamten Grabungszeit gewidmet. G. Fischer hat in mühevoller und engagierter Arbeit die verworrenen und oft kaum sichtbaren Ritzlinien auf Schieferplatten aus allen Teilen der Siedlung entziffert, umgezeichnet und dem ungeübten Betrachter zugänglich gemacht. Zahlreiche Detailphotos ermöglichen die Kontrolle und lassen Linienqualität, Handschrift und zeichnerisches Geschick der eiszeitlichen Künstler erkennen. Zu jedem Stück gibt G. Fischer eine ausführliche Beschreibung mit allen notwendigen Angaben bei. Insgesamt erkannte sie auf 46 Platten 61 Mammute und auf 61 Platten 74 Pferde.

Die auswertenden Kapitel, die sich jeweils an den Katalog der Mammute und Pferde anschließen, stammen aus der Feder von G. Bosinski. Er analysiert zunächst die Tiere nach Anzahl, Vollständigkeit, Größe, Orientierung usw., dann nach der Darstellungsweise der einzelnen Körperteile. Es ergibt sich daraus, daß die damaligen „Künstler“ sich an der Natur und nicht an Darstellungskonventionen orientierten und ein lebensvolles, detailreiches Abbild erstrebten. Deshalb ist es bei allen Vorbehalten möglich, einzelne „Handschriften“ herauszukristallisieren. Die auffallende Tatsache, daß kaum je die Stoßzähne der Mammute wiedergegeben sind, erklärt Bosinski damit, daß sie bei den Tieren des Bölling-Interstadials schon sehr zurückgebildet waren. Mammute mit sehr ausgeprägter Rückenprofilierung sieht er als erwachsene Tiere an, solche mit starker Behaarung und bogiger Rückenlinie als Jungtiere. Bei den Pferden gibt es mehrfach reine Kopfdarstellungen, die